

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kirche und Gemeinde. 1946-1964 1954

12 (12.12.1954)



Evangelischer Gemeindebote von Söllingen im Pfinztal

— Beilage zu Kirche und Gemeinde —

12. Dezember 1954

Nr. 12



Siehe, dein Heil kommt!

Die Nacht des Kindes. Erinnerung eines Missionars

Am Weihnachtsabend war mein Bettsaal in Bethlehem so mit Menschen angefüllt, daß niemand mehr Platz finden konnte. Da standen und saßen die Frauen in ihren malaiischen Trachten, farbigen Kleidern, Madonnenkopftüchern. Aber auch die Männer in buntem Turban waren in alle Farben des Regenbogens gekleidet, so schön wie einst Salomo in seiner Herrlichkeit.

Nur ein einziger europäischer Gast, den ich nicht kannte, war da, eine ganz schlichte Erscheinung. Als ich im Salar vom Obergeschoß herunterkam, fragte er mich auf englisch, ob er wohl als Fremdling am Gottesdienst teilnehmen dürfe. Ich bejahte natürlich, machte ihn jedoch darauf aufmerksam, daß er kein Wort verstehen werde, da ja der Gottesdienst in arabischer Sprache stattfände. Aber er sagte lächelnd: „Und wenn Sie chinesisch oder malaiisch predigen würden, heute am Weihnachtsabend und in der Stadt, wo einst unser Heiland geboren wurde, würde ich Sie doch verstehen.“

Und so stand er ganz am Ende des Saales, zwischen orientalischen Mänteln und Turbanen, aufmerksam und andächtig lauschend da, als ob er jedes Wort verstünde.

Wir aber ging das Herz auf an jenem Weihnachtsabend in Bethlehem. Wir waren umate als ob alle Christen aus den fünf Weltteilen an diesem Abend bei uns zu Gast wären.

Als sich meine Araber anfangen zu verlaufen, trat ich auf den fremden Engländer zu und lud ihn ein, mein Gast zu sein. Er stellte sich vor als Bischof Hannington, der vor kurzem zum Missionsbischof für Uganda im Innersten Afrika ernannt war. Noch sehr jung vor mir, eine hohe Gestalt mit mächtigem Stirn, schlicht und einfach in Kleidung und Gebärden. Aber das helle, graue Auge leuchtete mich so herzlich an, daß ich mich gleich zu ihm hingezogen fühlte. In seiner Jugend für eine glänzende weltliche Laufbahn bestimmt, war ein Gewaltiger über ihn gekommen, der ihn zwang, all seine glänzenden Aussichten fallen zu lassen und mit der Umkehrung von Gut und Blut ihm allein zu dienen. Das war der, der einst zu Bethlehem geboren war. Ich führte den Bischof nachher im späteren Nachtrunde auch auf mein oberes Dach hinauf. Da sahen wir lange hinunter auf die zu unseren Füßen liegende Stadt Bethlehem. Von der Oststadt, wo die Geburtskirche stand, drang heller Lichtschim-

mer herauf. Reife hoben sich die dunklen Umrisse der uralten Kirche aus dem Nachbild. Auf dem Turm der Griechen flammte ein rotes Licht durch die heilige Nacht, an den Stern erinnernd, dem einst die Weisen hierher gefolgt sind.

„Ach“, sagte Hannington, „Sie glauben nicht, wie dankbar ich bin, daß ich hier in Bethlehem habe einen Gottesdienst mitfeiern dürfen, dessen Mittelpunkt das wahre Weihnachtslicht bildet. Nun kann ich es meinen Heiden in Afrika erzählen, daß es in Bethlehem wenigstens eine Stätte gibt, wo das Weihnachtskind einen Raum hat zur Herberge.“

Und nun erzählte er von daheim, von Weib und Kind, die er in England zurückgelassen hatte. Schon vor zwei Jahren war er als einfacher Missionar nach Uganda geschickt worden. Er erzählte von jener ersten Reise, von unglaublichen Mühsalen und Gefahren, von Kämpfen mit Löwen und Nashörnern, mit Krokodilen und Nilpferden.

Krank hatte er aber wieder umkehren müssen. Wie ein Sterbender wurde er von den Schwarzen in einer Hängematte monatelang bis an die Küste Ostafrikas zurückgetragen, doch schon auf der Rückreise erholte er sich wunderbar. Und daheim, als er sein geliebtes, treues Weib wieder ans Herz schließen und sein jüngstes Kind auf den Arm heben durfte, gab es ein unbefreibliches Wiedersehen.

Aber die Sehnsucht nach Afrika, der brennende Wunsch, den Schwarzen dort das Evangelium zu verkündigen, ließ ihn nicht los. Und als nun gar ein neuer Ruf der Missionsgesellschaft an ihn erging, als Missionsbischof nach Uganda hinauszuziehen, besprach er sich nicht mit Fleisch und Blut, sondern folgte als einem Rufe seines Herrn. Herzzerrend war der Abschied von Weib und Kind gewesen, die natürlich nicht in die Wildnis ziehen konnten. Seine Stimme bedte, als er davon sprach. „Nun“, schloß er, „bin ich vor meinem zweiten Zuge nach Innerafrika noch hierher nach Palästina gekommen und freue mich, daß ich dies Weihnachtsfest bei Ihnen habe feiern dürfen.“

Wer hätte damals ahnen können, daß es sein letztes Weihnachten auf Erden war?

Man kann sich meine Bewegung denken, als ich gegen Ende des nächsten Jahres seine Todesnachricht erhielt. Im Oktober hatte er, noch nicht 38-jährig, den Märtyrertod erlitten.

Der König Muanga von Uganda hatte ihn fangen und nach qualvoller unwürdiger Haft töten lassen. Im Angesicht des Todes sprach er: „Ich sterbe für Uganda, sagt es dem König!“ Dann kniete er nieder und gab seinen Geist auf unter den Speeren der Heiden.

Eine furchtbare Christenverfolgung schloß in Uganda an die Ermordung des Missionsbischofs an. Aber die Blutsaat war auch hier nicht vergeblich gewesen. Wie ein Lauffeuer ging es bei allen eingeborenen Christen von Mund zu Mund, daß sein letztes Wort gewesen sei: „Ich sterbe für Uganda, und ich habe die Straße dahin mit meinem Blute erkaufte.“ Die Schwarzen starben wie Helden ihrem Bischof nach. Kein Wort der Klage, kein Angstschrei, keine Verwünschungen kamen über die Lippen der Märtyrer, wenn sie aufs grausamste hingerichtet wurden.

Aber die Geschichte ist noch nicht aus. Sie hat noch eine Fortsetzung, und zwar eine wunderschöne, echt weihnachtliche Fortsetzung. Sie ist das himmlische Gloria über dieser Erzählung. Zwanzig Jahre später wurde der inzwischen auf den Thron gelangte Sohn des grausamen Königs Muanga durch die heilige Taufe in die Kirche Jesu Christi aufgenommen. Und wer war der Täufer? Niemand anders als der Sohn des Bischofs Hannington, den der Vater damals weinend in England zurückgelassen hatte. Der Sohn des Mörders wurde von dem Sohn des Ermordeten in die Gemeinschaft und den Frieden der Jünger des Heilandes aufgenommen.

Als ich diese Nachricht in den Blättern las, da stieg wieder das Bild jenes fernen Weihnachtsabends in Bethlehem vor meinen Augen auf. Ich sah uns beide in der heiligen Nacht auf meinem stillen Dach stehen in tiefen Gesprächen. Die Wunderwege Gottes leuchteten mir wieder einmal in ihrer vorborgehenden Herrlichkeit.

Ludwig Schneller

Samstag und Sonntag:

Basar

für Kinderschul- und Gemeindefaßneubau.
Wo findet er statt?

In der oberen Turnhalle, nach dem Prinzip des Pendelns, einmal da und einmal dort!
Wann fangen wir an?

Am Samstagmittag um 1/4 Uhr dürfen unsere Frauen schon zum Nachmittagskaffee kommen, am Sonntag bereits um 2 Uhr.

Wer macht mit?

Ganz Söllingen! Ich habe aus den Gaben gesehen, daß jeder hinter diesem Fest und seinem Zweck steht. Also machen wir an diesen

zwei Tagen auch alle mit. Unsere örtlichen Vereine am Samstag und unsere Gemeindegruppen am Sonntag.

Was bringen wir mit?

Einen guten Hunger, viel Freude und den Nachbarn, der nicht ziehen will!

Was erwartet uns?

Viel, sehr viel! Ich kann gar nicht alles verraten, weil sonst der „Gemeindebote“ zu klein ist. Aber es ist für jeden Geschmack gesorgt. Und in unserem Verlauf liegen so viele, schöne Weihnachtsgeschenke bereit, die alle an den Mann kommen wollen!

Wenn du nicht gleich einen Platz findest, dann gehe nicht weg, sondern warte einen Augenblick!

Und warum dies alles?

Damit wir eine Heimat bekommen für unsere Kleinkinder, Posaunenchor, Kirchenchor, Frauenkreis, Männerkreis, Jugend usw.

Was wir planen, ist nicht umsonst, sondern ist bitter notwendig!

Darum:

Jeder ist eingeladen. Und jeder ist gebeten, mitzuhelfen, daß unser Plan bald in die Wirklichkeit umgesetzt werden kann.

Mein diesjähriger Weihnachtswunsch...

Ist gar nichts Materielles. Ich will kein Geld und will auch sonst nichts, das man greifen und in Geld vielleicht umsetzen könnte.

Ich will Euch nur einmal zum Nachdenken aufrufen!

Weihnachten sagt uns: Gott kommt uns nahe. Er will nicht in einer gewissen Entfernung von uns stehen bleiben, nein, er kommt uns nahe, ganz nahe. So nahe, daß er uns sein Liebstes, seinen Sohn in die Krippe legt. So nahe kommt uns unser Gott!

Kun lies nicht einfach darüber hinweg, sondern denk einmal darüber nach! Das ist mein Weihnachtswunsch: Wir wollen darüber nachdenken, wie Gott uns so nahe kam!

Und aus dem Nachdenken soll auch ein Entschluß geboren werden: Wir wollen auch unserem Gott nahe kommen. Wie viele leben, vielleicht auch Du, auf Entfernung mit unserem Gott, so weit von Ihm entfernt, daß sie schon jahrelang keinen Gottesdienst mehr besucht haben. Willst Du das nicht anders werden lassen?

Ach, erfülle mir doch bitte diesen Weihnachtswunsch! Es kommt Dir zugut!

Christvesper auch in diesem Jahr!

Wie oft wurde mir im Laufe des letzten Jahres schon gesagt, daß die Christvesper im vergangenen Jahr die schönste Weihnacht für manchen unserer Gemeinde war, die er in den letzten Jahren erlebt hat.

Was tun wir also dieses Jahr? Wir kommen wieder am Heiligen Abend um 20 Uhr zusammen und feiern in unserer großen Gemeinde-Familie miteinander unser Weihnachten, so wie im letzten Jahr mit den bekannten Weihnachtsliedern und dem Weihnachts-Evangelium und vielen, vielen Kerzen.

Nimm doch auch Deinen lieben Nachbarn mit, der einsam dabei sitzen bleiben will. Bitte doch auch Deinen Ehegatten, daß er mitkommt und die frohe Botschaft der Christnacht hört, vielleicht dieses Mal mit neuen Ohren hört: „Euch ist heute der Heiland geboren...“

Ach, Gott kommt uns so nahe! Warum müssen wir denn Ihm immer so fern bleiben?

Unser Herr Landesbischof in Söllingen!

Ich kann es noch nicht fassen, aber es kann möglich werden: Unser Herr Landesbischof kommt, kommt zu uns ins Bistum!

um uns zu berichten von der Weltkirchenkonferenz in Amerika, an der er teilgenommen hat. Er hat mich auf meine Einladung hin gebeten, ich solle ihn noch einmal anrufen, um ihm einen Zeitpunkt zu nennen.

Er hat uns im Pfarrkreis am 1. Dezember einen so wunderbaren Ein- und Überblick gegeben in die Weltkirchenkonferenz und in die amerikanischen Kirchen, daß es ein ganz großes Geschenk wäre, wenn wir diese Erlebnisse unseres Herrn Landesbischofs auch hören könnten.

Meint Ihr, er kommt ausgerechnet nach Söllingen? Ich möchte fast mit aller Bestimmtheit sagen: Ja, er kommt, unser Bischof!

63 Stimmen

langen den Advent ein. 63 Heinzelmännchen huschten durch die noch dunklen Gassen von Söllingen und sangen: Nacht hoch die Tür, die Tore weit! Und alle 63 hatten eine riesige Freude, wenn sie merkten, da wurde ein Fenster aufgemacht und dort ein Fensterladen aufgestoßen, damit die Adventsklänge in die Häuser dringen konnten. Ach, wenn sie doch auch in die Herzen gedrungen wären, diese Stimmen, die uns das Kommen unseres Heilandes verkündigen wollten.

Aber Dank will ich sagen den 63 Stimmen! Im vergangenen Jahr waren es ungefähr 20! Das muß also doch eine ganz besondere Freude sein, wenn man den Advent mit hineinsingen konnte in die Häuser und in die Herzen.

Großangriff abgeklungen!

Mit einem Aufgebot von rund 30 Menschen versuchten die „Zeugen Jehovas“ ausgerechnet am 1. Advent eine Breiche in unsere Gemeinde zu schlagen. Während sich die Gemeinde Jesu auf das Kommen des Herrn rüstet, wird der Versuch unternommen, diesem einen Herrn Seelen zu stehlen. Nun, sie sind kläglich abgeblüht, wofür ich der ganzen Gemeinde meinen herzlichsten Dank sage. In ihrer Versammlung im Bürgeraal am Nachmittag war niemand zugegen, von dem sie sagen könnten, sie hätten ihn neu gewonnen. Ich kann aber wieder nur bitten: Kommt doch unter das Wort am Sonntagmorgen, dann treffen sie Euch gar nicht an!

Eltern, Eure Kinder, Eure Kinder...!

Sie machen mir Sorgen, Eure Kinder, meine lieben Eltern. Angefangen von den Schülern der fünften Klasse bis zu den Konfirmanden, sie machen mir Sorgen! Denn sie lernen nichts, einfach, sie lernen nichts, sie haben das nicht nötig. Vor allem die Buben faulenzen!

Liebe Eltern, ich flehe Euch um Eurer Kinder wegen an, nehmt sie Euch etwas vor, hört sie ab, schaut ihre Hausaufgaben nach. Ihr tut es doch nicht für die Lehrer. Es geht doch um Eure Kinder. Sie werden Vehrstellern suchen und schon in den Eignungsprüfungen durchfallen, wenn sie gar nichts können. Und später, wenn es zu spät ist, dann werden sie vor Euch hintreten und sagen: Warum habt ihr uns nicht zum Lernen angehalten? Ach, helft doch heute schon mit, daß eine Änderung eintrete. Ihr habt sie doch lieb? Ach auch! Darum helft mit, daß sie mehr lernen. Es kommt ihnen selbst zugute!

Immer den Mund halten?

Aber Herr Pfarrer, Sie müssen da ruhig sein und dürfen dort nicht eingreifen. Sie müssen alles so lassen, wie es nun mal ist. Sie müssen laufen lassen, Sie dürfen nicht gegen den Strom schwimmen. Sie müssen tanzen wie der Teufel pfeift...

Solche, oft so gutgemeinten Redensarten habe ich nun schon sehr oft gehört. Dahinter steht nichts anderes als der Wunsch, daß man Sünde Sünde sein lassen will, und der Pfarrer kann und darf nur, wenn er ein angesehenener Mann sein will, schweigen, so denkt man wenigstens!

Ist das Nachfolge Jesu? Wenn Gott geschwiegen hätte zu der Sünde dieser Welt und das heißt zu deiner und meiner Sünde, dann wären wir schon alle tot! Gott läßt den Karren nicht einfach laufen, Gott schweigt nicht, Gott redet, redet in seinem Sohn.

Und seine Nachfolger sollen zu allem Ja und Amen sagen?

Wenn die Kirche nicht mehr redet und mit dem Strom schwimmt, dann ist sie Heimat für den Teufel und nicht mehr die „Hütte Gottes bei den Menschen“. Und wenn sie die Sünde stehen läßt, obwohl sie offen zutage liegt, dann ist sie Sündendienerin und wird einen schrecklichen Lohn empfangen!

Willst Du daran schuldig werden? — Ja nicht!

Gottesdienste im Dezember:

12. 12., 3. Advent:

9.30 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer i. R. Zimmer, Christenlehre für Burtschen,
11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

19. 12., 4. Advent:

9.30 Uhr: Gottesdienst,
Christenlehre für Mädchen.
11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

24. 12., Heiliger Abend:

16.00 Uhr: Weihnachtsfeier der Kinderschulen.
22.00 Uhr: Christvesper.

25. 12., Heiliges Christfest:

10.00 Uhr: Festgottesdienst mit hl. Abendmahl.
15.30 Uhr: Christfeier des Kindergottesdienstes.

26. 12., 2. Weihnachtsfeiertag:

10.00 Uhr: Gottesdienst.

31. 12., Jahreschluß:

20.00 Uhr: Jahreschlußgottesdienst.

Unsere Geburtstagskinder:

Im Monat Dezember feiern ihren Geburtstag zu dem wir alle von Herzen gratulieren:
10. 12.: Frau Barbara Giesinger, Waldstr. 30, 76 Jahre; 11. 12.: Frau Kuhmann, Pfingstr. 14, 82 Jahre; 16. 12.: Frau Christine Wagner, Frommelstr. 3, 71 Jahre; 17. 12.: Herr Karl Frommel, Kirchstr. 4, 78 Jahre; 17. 12.: Herr Gustav Adolf Kuhmann, Pfingstr. 74 Jahre; 18. 12.: Herr Franz Müller, Hauptstr. 84 Jahre; 26. 12.: Herr Paul Wenzel, Hauptstr. 89 Jahre; 28. 12.: Herr Gustav Adolf Weiß, Hauptstr. 81 Jahre; 29. 12.: Herr Karl Staiger, Hammer, 74 Jahre; 30. 12.: Schwester Emma Reif, 76 Jahre; 30. 12.: Frau Müller, Hauptstr. 108, 75 Jahre; 31. 1.: Herr Wilhelm Pfingstraß, 76 Jahre. — Gottes Gnade sei auch weiterhin mit Euch, Ihr lieben Allen, und vollende Euch zum ewigen Leben!

(Die Amtshandlungen bringen wir im nächsten Boten.)

Und nun wünsche ich Euch allen, die ihr diese Zeilen lest, ein gesegnetes Christfest und Gottes Beistand im neuen Jahr, das uns als Lösung die Worte mit auf den Weg gibt:

„Die Ernte ist groß, aber wenige sind die Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“ (Matth. 9, 37 u. 38).

Euer Pfarrer W. Schmidt

Söllingen b. Karlsruhe, Postfach 3307
Karlsruhe.